

Inspiziert! - Theater im Gottesdienst
 Anton Tschechow „Drei Schwestern“
 Gottesdienst in St. Martin am 11.12.11
 Predigt von Pfarrer Dr. Willi Temme

Liebe Gemeinde, unser Predigtabschnitt ist das Evangelium zum 3. Advent.

Es handelt von einem, der sich in einer Sinnkrise befindet - ganz ähnlich wie einige Figuren in Anton Tschechows Drama. Und doch ist die Situation natürlich eine ganz andere.

Die Rede ist von Johannes dem Täufer.

Er war öffentlich aufgetreten und hatte verkündet:

Jetzt wird alles anders. Jetzt wird wahr, was der Prophet Jesaja vor Urzeiten vorher gesagt hat: „In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg. ... Denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden!“

Johannes hatte die Ankunft, den Advent, eines göttlichen Retters angekündigt. Denn er war überzeugt: Jetzt sehr bald wird dieser Retter kommen. Jetzt sehr bald wird das gegenwärtige Elend ein Ende haben. Jetzt sehr bald wird Gott selber kommen und alles gut machen.

Das war die Botschaft des Johannes. Aber wohin hat ihn die gebracht? Jetzt sitzt er im Gefängnis. Denn die Mächtigen seiner Zeit

fanden es gar nicht lustig zu hören, dass ihre Macht bald ein Ende haben sollte.

Jetzt sitzt Johannes im Gefängnis, und es scheint, sein sicheres Gefühl ist gewichen. Er weiß momentan nicht so recht, woran er ist und was die Stunde geschlagen hat. Das Wort Sinnkrise scheint mir hier durchaus angemessen.

Wohl hat Johannes im Gefängnis schon von diesem Jesus gehört. Aber Johannes ist sich überhaupt nicht sicher, ob denn dieser Jesus schon der erwartete Retter ist oder was nun überhaupt los ist. Und da auch Johannes Jünger hat, müssen die ihm in seiner Ungewissheit nun helfen.

Matthäusevangelium, 11,2-6

*2 Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger
 3 und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?*

4 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht:

5 Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt;

6 und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.

Liebe Gemeinde, bevor wir an dieser Stelle im biblischen Kontext weiter schreiten, lassen Sie uns Ausschau halten nach Bezügen zu dem, was Tschechow uns zeigt:

Gewissermaßen im Gefängnis sitzen auch die drei Schwestern. Auch sie befinden sich in einer Sinnkrise. Sie fristen ihr Leben in einem Provinznest, schon viele Jahre lang. Doch zur Heimat ist es ihnen noch nicht geworden.

Ihre ganze Sehnsucht heißt: nur weg von hier! Und ihre ganze Hoffnung hat nur einen Namen: Moskau.

Ach, wenn man doch erst wieder in der großen Stadt der Kindheit leben könnte, dann wäre das Leben wieder lebenswert. Aber hier in der Provinz – was ist das für ein Leben? Im Grunde gar kein Leben! Es ist nur ein Wartestand. Das Leben ist anderswo: Dort, wo du nicht bist, da ist das Glück! Nämlich in Moskau. Nur in Moskau!

So empfinden die drei Frauen. Und deswegen ist es auch nur konsequent, dass die drei auch gar nicht den Versuch unternehmen, sich häuslich einzurichten in dem Haus, in das sie mit Vater und Bruder vor nunmehr elf Jahren gezogen sind.

Auf der Bühne sieht man die Teppiche liegen: nicht ausgebreitet, sondern aufgerollt. Wohl noch genau so, wie sie die Möbelpacker beim Einzug in dieses Haus hier abgeliefert haben.

Man hat die Teppiche nie ausgerollt. Man hat sich hier nie wirklich eingerichtet. Die Sehnsucht am anderen Ort, in Moskau, zu sein, hat alle Aktion im hier und jetzt blockiert. Das Leben kann hier nicht stattfinden. Beim besten Willen nicht.

Liebe Gemeinde, wir hätten es nicht mit einem Stück von Tschechow zu tun, wenn wir uns hier ein klares, sicheres Urteil über die drei Schwestern bilden könnten. Etwa dieser Art:

„Ist doch klar, dass diese drei Frauen unglücklich sind, denn sie machen ja nicht den geringsten Versuch, das Leben zu leben da, wo es ist. Denn nur da, wo du bist: nur da kein dein Glück sein!

Be here now (Lebe im Hier und Jetzt) – heißt ein weit verbreitetes spirituelles Buch aus den 60er Jahren. Und eben genau das ist doch auch der rechte Zugang zum Leben.“

So könnte man über die drei Schwestern denken und urteilen. Und irgendwie würde ich selber das durchaus auch unterschreiben. Be here now! – Das bedeutet mir viel.

Auf der anderen Seite aber: Ich selber kenne die Sehnsucht in einer Stadt zu leben. 19 Jahre habe ich auf dem Dorf gelebt und weiß, was das bedeutet für einen Menschen mit kulturellen Interessen.

Sage und schreibe 11 Jahre habe ich in Marburg gelebt. Eine Stadt die wohl eine Universität hat, aber keine Oper! Und aus dieser Zeit stammt meine Erkenntnis: Eine Stadt ohne Oper ist gar keine Stadt!

Deswegen bin ich froh, nun schon seit geraumer Zeit in einer wirklichen Stadt - will heißen: mit Oper - zu leben. Und auch wenn mich manchmal die Sehnsucht überfällt, in einer wirklichen Großstadt zu leben - im Grunde empfinde ich doch das Glück, angekommen zu sein. Nicht zuletzt nach meinem letzten Wohnungswechsel.

Aber wozu mein persönliches Bekenntnis zur Stadt? Nun, um den drei Schwestern zur Hilfe zu eilen und ihnen zu sagen:

„Ihr Lieben, ich verstehe Euch. Das ist auch kein Leben in der Provinz!

Lass sie doch alle predigen: Be here now! Ihr drei und ich - wir vier wissen es besser!“

Hat nicht auch ein kluger Mensch mal gesagt: es gibt kein richtiges Leben im falschen? Und ist es unter diesen Bedingungen

vielleicht nicht wirklich besser, den Teppich nicht auszurollen, um zu vermeiden, sich im falschen Leben einzurichten?

Fragen über Fragen. Ja, so viele Lebensfragen werden in Tschechows Stück gestellt, dass es einem ganz schwindelig werden kann. Einige andere Fragen der tiefsinnigsten Art hat Ihnen schon Sebastian Klein vorgetragen:

Gibt es denn Glück überhaupt?

Und wenn ja: besteht es dann nicht schlicht im Arbeiten? Am besten in der Arbeit für eine bessere Zukunft?

Und wie ist es überhaupt mit dem Leben bestellt? Läuft es nach immer denselben Mustern ab, oder kann sich das Leben auch verändern? Gibt es was Neues unter der Sonne, oder bleibt alles gleich?

Und dann natürlich die Frage aller Fragen: „Aber was ist der Sinn?“

Mascha, die mittlere der drei Schwestern, fragt so. Und sie selber antwortet:

„Ich finde, der Mensch muss glauben oder muss nach einem Glauben suchen, sonst ist sein Leben leer... Entweder muss man wissen, wozu man lebt, oder alles ist albern, blablabla.“

Liebe Gemeinde, nachdem Tschechow uns den Gefallen nicht tut, eindeutige Antworten zu

geben - immer schaut er die Dinge von verschiedenen Seiten an, und einen fünften Akt, der dem Publikum eine Lösung präsentieren könnte, einen solchen fünften Akt verkneift er sich grundsätzlich! -

Nachdem Tschchow sich bei so wesentlichen Fragen mit Antworten zurück hält, lassen Sie uns unsere Zuflucht in der Bibel suchen. Wo sollten wir denn auch eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn erhalten, wenn nicht da? Und da passt es gut, dass wir die Bibel gerade da aufgeschlagen haben, wo wir einen Menschen sehen, der auch in einer Sinnkrise steckt: Johannes im Gefängnis.

Er möchte eine konkrete Frage von einem gewissen Jesus beantwortet haben, von dem Johannes nicht klar weiß, wer er ist.

Und so schickt er seine Jünger los mit der Frage:

Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?

Anders ausgedrückt: Bist du, Jesus, der ersehnte Retter, der die Welt aus Not und Elend befreit, oder bist du es nicht?

Und der Hintergrund der Frage ist natürlich klar: Sollte Jesus der Retter sein, dann ließe es sich sogar im Gefängnis aushalten! Dann könnte Johannes nämlich sicher sein: Ich war und ich bin auf dem richtigen Weg. Ich bin im richtigen Leben! Alles was ich

getan habe, ist von Sinn erfüllt. Mit dem Kommen des Retters ist der Sinn von allem offenbar!

Bevor wir nun auf die Antwort Jesu schauen, lassen Sie uns das doch schon einmal festhalten: Das Erleben von Sinn ist potentiell überall möglich, selbst im Gefängnis, selbst im Leiden und wohl auch im Tod.

Es gibt viele beeindruckende Lebensläufe, an denen wir das erkennen können.

Und nun lassen Sie uns noch einmal hören, was Jesus dem Johannes ausrichten lässt. Er sagt:

Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen. Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt. Und selig, wer sich nicht an mir ärgert.

Ich selber verstehe die Antwort Jesu so: Auch wenn du vielleicht nicht ein Blinder warst, der jetzt sehen kann, auch wenn du nicht ein Gehörloser warst, der jetzt hören kann.

Auch wenn du das alles nicht am eigenen Leib erfahren haben solltest (aber vielleicht hast du es ja sogar am eigenen Leib erfahren!),

dennoch gilt: Der Erlöser ist tatsächlich schon da. Du bist nicht mehr allein mit deinem Unglück. Die Spuren seines heilenden Wirkens können wir tatsächlich sehen und erleben. In den Geschichten von damals, aber auch in der Wirklichkeit heute ganz konkret.

Ja, es ist wahr: auch heute geschehen ganz außerordentliche Dinge, Erlebnisse der Heilung und der Erfahrung: mein Leben ist ganz geworden, es ist erfüllt.

Es stimmt: Menschen erleben: der Erlöser ist da. Aber es stimmt auch: Menschen warten auf den Erlöser - nicht nur im Advent.

Aber bei allem Warten sollen wir nun nicht mehr vergessen: Gottes heilende Wirklichkeit ist schon vorhanden, sie ist in dieser Welt und kann auch uns ergreifen.

Gottes heilende Wirklichkeit ist da. Jedoch gilt: wir können sie nicht herbei zwingen. Wir können sie uns nicht erarbeiten.

Aber was wir machen können: wir können sie uns herbeiwünschen und wir können sie uns schenken lassen.

Denn ist es nicht so: alle wirklich wesentlichen Dinge in diesem Leben können wir nicht selber machen. Sondern sie gibt es nur als Geschenk. An erster Stelle die Liebe, die der Grund von allem ist.

Aber herbeisehnen und herbeiwünschen können wir uns diese heilenden Kräfte.

Darum meine ich: Durchaus Hand in Hand mit den drei Schwestern in Tschechows Drama lasst uns nicht locker lassen mit unseren Wünschen für uns und für die Welt.

Lasst uns für unsere Wünsche beten und lasst uns die Hoffnung nicht aufgeben. Denn wir sollen überzeugt sein: die heilenden Kräfte sind vorhanden! Der Erlöser ist tatsächlich schon da! Der überall verborgene Sinn kann sich vor unseren Augen zeigen. Dann wird uns alles klar. Das schenke uns Gott. AMEN.

LIED EG 11,6-8 Das schreib dir in dein Herze